

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1813

Handelspflanzen

[urn:nbn:de:bsz:31-263384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263384)

S a n d e l s p f l a n z e n .

Nro. 1. Das glatte Süßholz.

(*Glycyrrhiza glabra.*)

Das glatte Süßholz wächst in Spanien, Frankreich, Italien und in den südlichen Theilen des asiatischen Rußlands wild. Durch Kultur hat man es aber auch in verschiedenen Gegenden Deutschlands einheimisch gemacht, und es wird in mehreren Strichen von Franken und Schwaben häufig gebaut. Es liebt einen sandigen, doch nicht magern Boden. Die ungefähr daumenstarke Wurzel treibt 5 bis 6 Fuß ohne Stängel, die im Herbst absterben, aber im Frühjahr von neuem hervorschießen. Zwischen den gestielten Blättern kommen im Juli die violetten Blüten (a) zum Vorschein, die kleine Schoten (b) mit linsenförmigen Samen ansetzen. Die Wurzel (c), die unter der Erde fortrankt, ist der brauchbare Theil der Pflanze. Sie enthält einen süßen Stoff, der in mehreren Krankheiten gebraucht wird. Von außen sieht die Wurzel braungelb, inwendig aber schön schwefelgelb aus. Man genießt sie entweder roh, oder zieht durch Wasser den Saft heraus. Dieser Saft wird dann durch Kochen zu einem zähen Extrakt verdickt, den man an der Sonne zu einem schwarzbraunen Körper austrocknen läßt. Dieses ist der bekannte Lakritzensaft, den man vorzüglich in Spanien häufig bereitet, dann mit Lorbeerblättern belegt, in Klumpen verschickt und einen ziemlich beträchtlichen Handel damit treibt. Er dient vorzüglich als Auflösungsmittel im Husten.

Nro. 2. Der Johannisbrodbaum.

(*Ceratonia siliqua.*)

Der gemeine Johannisbrodbaum erreicht die Höhe einer Esche, wächst häufig in Spanien, Sicilien, Egypten, auf der Insel Candia oder Creta, und liebt steinigtes Erdreich. Die immer grünen, dicken, glatten Blättchen sitzen paarweise am Blattstiele. Die kleinen rothen traubensförmigen Blüten (A.) treiben aus den Aesten selbst hervor. Die schotenartige Frucht oder das Johannisbrod *) (C) wird 5 bis 6 Zoll lang, ist daumendick und sieht dunkelrothbraun aus. Die plattgedrückten Samenkörner sind steinhart.

*) Den Namen Johannisbrod erhielt diese Frucht daher, daß man vorgab, Johannes der Täufer habe sich in der Wüste davon genährt.